



Amtl. Liste der Badegäste und Fremden des Nordseebades Juist

Der „Seehund“ erscheint im Juni und September einmal (Mittwochs), im Juli und August zweimal wöchentlich (Mittwochs und Sonnabends). Bezugspreis vierteljährlich RM. 3,75, Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen: Die sechsgespaltene 46-Millimeterzeile 4 Pfg. Textzeile: Die dreigespaltene 90-Millimeterzeile 8 Pfg.



Geschäftsstelle: Otto G. Soltau, Buchdruckerei, Norden, Am Markt 6, Fernruf 2219. Einzelne Nummern sind bei den Herren Fritz Henning, Jan Oellerich, Firma C. Jaacksch, Zigarrengeschäft, Buchhandlung H. Arends, zu haben oder auch direkt vom Verlag (Buchdruckerei Otto G. Soltau, Norden, Am Markt 6), zu beziehen.

Nr. 23

Juist, den 22. August 1936

36. Jahrgang

Die geehrten Kurgäste und Fremden werden gefälligst um **recht deutliche** Angabe des Namens und Titels ersucht.
Nachdruck der Liste nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Amtliche Liste der angekommenen Kurgäste und Fremden.

Angemeldet bis zum 18. August

Adams, Johann, Feldwebel, Oldenburg
Strandhotel Kurhaus

Ahlers, Werner, Kaufm., Duisburg
Hotel Friesenhof

Arentzen, Grete, Haustochter, Schüttdorf
Hotel Worch

Beck, Georg, Kaufm., Norden
Hotel Rose

v. Bilow, M. G., Major, Oldenburg
Strandhotel Kurhaus

Böhmeke, Dr. med. Hermann, Arzt,
Hamm i. W.
Hotel Worch

Erocke, Ernst-Aug., Oberstleutnant d. Schutzp.,
mit Frau, Herne i. W.
Hotl Worch

Brockmeyer, Frau Helene, Osnabrück
Hotel Friesenhof

Dahm, Peter, Forst- und Domäneninspektor,
Düsseldorf-Oberkassel
Strandhotel Kurhaus

Groth, Berend, Kaufm., Rendsburg
Hotel Friesenhof

Hellpe, Dr. Erich, Zahnarzt, Stuttgart
Hotel Friesenhof

Holtz, Hanno, Kaufm., Stadtlohn
Hotel Fresena

Jainke, Rich., Aug., Fabrikant, Langenöls
Inselhospiz

Kahl, Max, Kaufm., Hamburg
Hotel Itzen

Kapmann, Konrad, Bücherrevisor, mit Frau,
Bremen
Strandhotel Kurhaus

Riepelmeier jr., Karl, Mülheim a. R.
Pension Ludwigslust

Kukat, Erich, Kaufm., Essen
Hotel Friesenhof

Meinefeld, Heinz, Steuerinspektor, Lingen
Hotel Friesenhof

Mönig, Karl, Expedient, Mülheim a. R.
Pension Ludwigslust

Mühlberg, Dr. Martin, Tierzuchtamtsleiter,
Norden
Hotel Friesenhof

Pötter, Ingeborg, Essen
Hotel Worch

Redemann, Heinrich, Bauingenieur,
Düsseldorf
Strandhotel Kurhaus

Rennebaum, Eleonore, Assistenzärztin,
Oldenburg
Villa Altmanns

Saß, Wilh., Kaufm., Jever
Hotel Rose

Sanders, Hans, Dipl.-Handelslehrer,
Finnentrop i. S.
Hotel Friesenhof

Sievers, Fritz, Arzt, Bad Godesberg
Strandhotel Kurhaus

Schwerbrock, Jos., Kaufm., mit Tochter,
Wandorf i. W.
Hotel Worch

Schwietzke, Heinz, Kaufm., mit Frau und
2 Töchtern, Büderich
Strandhotel Kurhaus

Schmitt, Erna, Dortmund
Haus Sohn

Sünner, Friedr., Kaufm., K.-Kalk
Strandhotel Kurhaus

Wenking, Theo, Verbandsrevisor, mit Frau,
Greven i. W.
Hotel Friesenhof

Wolff, Friedr., Rechtsanwalt, Bentheim
Hotel Worch

Pandmann, Günter, Schüler, Essen
Haus de Vries

Breier, Reinhard, Schüler, Essen
Haus de Vries

Benninghoven, Hans, Kaufm., Ronsdorf
Claassens Hotel

Duphorn, Alfred, Dipl.-Ing. und Betriebschef,
Hamm i. W.
Haus Christa

Göz, Fräulein Olga, Stuttgart-Bad Cannstatt
Tiemanns Kinderheim

Gutenberger, Frau Herta, Essen
Villa Frauke

Hagensieker, Friedr., Schriftleiter, mit
Frau, Osnabrück
Haus Gertrude

Hecking, Albert, Kaufm., Stadtlohn
Hotel Fresena

Heiermann, Erika, Schülerin, Damen
Weberhof

Heußer, Luise, Heilbronn
Inselhospiz

Heuer, Walter, Kaufm., Limbach i. Sa.
Villa Johanne Antine

Hille, Werner, Kaufm., Emden
Hotel Fresena

Hirsch, Fritz, Kaufm., mit Frau,
Frankfurt a. M.
Haus Arneke

Houtermans, Josef, Ingenieur, mit Frau,
M.-Gladbach
Haus Meereswogen

Hücking, F., Kaufm., Hagen i. W.
Pension Töllner

Janssen, Franz, Goch
Hotel Worch

Jochims, Karl, Organist, Düren
Pension Inselrose

Jörn, Willy, Kaufm., mit Frau, Halle a. S.
Haus Arneke

Jürjens, Gerhard, kaufm. Angestellter,
Emden-Wolhusen
Haus Angelika

Kern, Dr. Lotte, Aerztin, Essen-Bredeney
Villa Pirola

Klein, Hans, Direktor, mit Sohn,
Dortmund
Hotel Fresena

Kohn, Otto, kaufm. Angest., mit Frau,
Berlin-Siemensstadt
Haus Seelust

Krantz, Dr.-Ing. F., Dipl.-Ing., mit Frau,
München
Strandhotel Kurhaus

Krüger, Ludwig, Versicherungsbeamter,
Neubrandenburg
Haus Margarete

Kühl, Heinrich, Kaufm., Essen
Haus Rosendahl

Kunhenn, Dr. rer. pol. Walter, Köln-Riehl
Haus Margarete

Liebau, Erich, Fabrikant, Bocholt
Hotel Worch

Lienenücke, Hedwig, Lehrerin, mit Mechtild
Eimer, Spellen
Haus Onnen

Logemann, Paul, Kaufm., Oldenburg
Hotel Friesenhof

Münstermann, Fred, Prokurist, mit Frau,
Kassel
Haus Baumann

Möller, Mechthild, Schülerin, Aschova
Haus Eckart

Müllers, Bruno, Kaufm., mit Frau und
Kind, Köln
Haus Seemannstreu

Nüller, Helene, Hagen
Haus Arneke

Olivier, Frau A., mit Tochter, Köln
Strandhotel Kurhaus

Ortschwager, Peter, Kaufm., mit Frau,
Altona
Haus Rosendahl

Perskowitz, Rosemarie, techn. Lehrerin,
Andernach a. Rh.
Pension Inselrose

Rentrop, Rudy, Fabrikbesitzer, mit Frau
und Sohn, Milspe i. W.
Pension Töllner

Riesenstahl, Ilse, Haustochter, Leipzig
Haus Karlsruh

Röhm, Frau Edith, mit Tochter,
Troisdorf
Hotel Itzen

Schädrich, Gertrud, Betriebsassistentin, Breslau
Villa Johanne Antine

Röntgen, P., Stadting., mit Frau,
Wuppertal
Hotel Itzen

Ruhr, Frau Gerta, Duisburg
Villa Pirola

Schack, Alfred, Dr.-Ing., Direktor,
Düsseldorf
Hotel Worch

Schmalbach, Heinr., Kaufm., mit Sohn,
Krefeld
Hotel Friesenhof

Schmick, Heinz, Rechtsanwalt, Köln
Hotel Fresena

Scholz, Frau Thea, mit Tochter und Sohn,
Köln
Strandhotel Kurhaus

Schwalfenberg, Frau Else, mit 2 Söhnen,
Neviges
Haus Ranft

Sannig, Paul, Prokurist, Breslau
Hotel Itzen

Spillner, Fräulein Ruth, Kitzingen
Strandhotel Kurhaus

Stracke, Dr. phil. Fritz, Fabrikant,
Remscheid
Haus Karlsruh

Tornow, Charlotte, Chemnitz
Haus Ranft

Voigt, Gerhard, Angestellter, Berlin-
Steglitz
Domäne Loog

Werner, Frau Hedwig, Aurich
Villa Pirola

Werner, Frau Else, mit Sohn, Neviges
Haus Ranft

Windhoff, Frau Lilli, mit Tochter,
Rheine i. W.
Haus Sohn

Woltmann, Hans, Architekt, Hagen
Haus Rehfeldt

Berichtigung:
Woy, Werner O., Geschäftsführer,
Ponn a. Rh.
Hotel Fresena

Angemeldet bis zum 19. August

Aldiek, Hermann, Stadtoberinsp., Münster
Haus Hook

Berend, Dr. jur. Hans, Hannover
Hotel Rose

Bergmann, Tilla, Postassistentin, Warburg
T. Breeden Wwe.

Berrz, Franz Josef, Notar, Kochem
Paxheim

Betz, Wally, Kfm., Celle
Haus Baumann

Boß, Phil., Herdecke
Pension Töllner

v. Britzke, Ursula, Schülerin, Goslar
Haus Weberhof

Brunker, Hetty, W.-Elberfeld
Haus Baumann

Dost, Fräulein Elisabeth, Hildesheim
Hotel Pabst

Etling, Emmy, Kindergärtnerin, Dortmund
Haus Carola

Eickmann, Hugo, Kfm., mit Mutter, Hamburg
Villa Fresena

Eule, Georg, Arzt, mit Frau, Diepholz
Hotel Friesenhof

Fischer, Frau Elfr., mit 2 Kindern, Düsseldorf
Hotel Rose

Frederking, Heinrich, Pfarrer, mit Sohn,
Neheim
Haus Alberta

Fautbruch, Dr. med. Friedrich, Arzt, mit Frau,
Döbeln
Villa Pirola

Goullon, Kurt, Schüler, Wilhelmshaven
Hotel Friesenhof

Gutenberger, Frau Herta, Essen
Hotel Fresena

Haverland, Wilhelm, Rentner, Soest
Haus Cremer

Münstermann, Wilhelm, Justizinspektor, Soest
Haus Cremer

Hilleke, Heinrich, Apotheker, mit Frau,
Münster
Haus Heiken

Holstiege, Frau B., mit 4 Kindern, Roxel
bei Münster
Villa Angelika

Hosch, Thea, Lehrerin, Moers
Inselhospiz

Junghubek, Hans, Student, Osnabrück
Hotel Itzen

Krahe, Hermann, Pfarrer, Düsseldorf
Paxheim

Krebs, Wilh., M.-Gladbach
Paxheim

Krüger, Frau Gertrud, Osnabrück
Haus Augusta

Kuhlmann, Otto, Bauunternehmer, Bremen
Hotel Friesenhof

Mager, Frau Thea, Bremen
Villa Johanne

Mager, Cecilie, Bremen
Villa Johanne

Merkel, Ewald, Dipl.-Ing., Hamburg
Hotel Worch

Metzger, Lili, Sekretärin, Karlsruhe
Haus Gertrude

Metzler, Leni, Heidesheim
Strandhotel Kurhaus

Mücke, Dr. Willy, Flottenarzt, mit Familie,
Wilhelmshaven
Hotel Friesenhof

Müller, Frau Erika, Dortmund
Haus Hook

Müller, Frieda, Magdeburg
Haus Jabine

Oebels, Frau H., mit Kind, Düren
Hotel Worch

Ohmstedt, Emil, Geschäftsführer, Blumenthal
Hotel Fresena

Herzog, Frau Agnes, mit Tochter,
Herischdorf (Rsgb.)
Haus Christa

Pohle, Carl, Kfm., mit Familie, Rheydt
Claassens Hotel

Priesmeier, Wilh., Kreisbaumeister, mit Frau,
Rinteln
Berhardine-Dorlis

Rentzsch, Wilhelm, Hauptmann, mit Frau
und Brigitte Vogel, Norderney
Seelust

Sanders, Heinrich, Bankbeamter, Aschendorf
Hotel Friesenhof

Schelten-Peterssen, Karl, Rittm. a. D.,
Schloß Nordeck
Strandhotel Kurhaus

Schelten-Peterssen, Carl-Edzard, Schüler,
Schloß Nordeck
Strandhotel Kurhaus

Schimmelmann, Wilhelm, Kfm., mit Familie
und Bedienung, Emden
Hotel Rose

Schlemper, Frau Elfriede, Düsseldorf
Hotel Rose

Schneider, Arno, Kammermusiker, Schwerin i. M.
Hotel Worch

Schulz, Dr. Günter, Rechtsanwalt, Berlin
Haus Janßen

Schütz, Frau Trude, mit Tochter, Essen
Hotel Fresena

Sporleder, Ilse, Gewerbelehrerin, Heidelberg
Billstr. 19

Stegmann, Frau Hermine, mit Sohn, Münster
Pension Töllner

Thöne, Fräulein Marga, Hildesheim
Hotel Pabst

Vierhaus, Frau Elsa, Rheydt
Haus Antonie

Wigmann, Frau Wwe. Toni, mit Sohn,
Münster
Haus Hook

Wurster, Hermann, Hannover
Hotel Friesenhof

Kurze Geschichten

Ein Mißverständnis. Klaus Groth legte Gewicht darauf, seine Arbeiten so zu gestalten, daß sie nicht nur den Gebildeten und Nachdenkenden verständlich waren, sondern daß auch ganz einfache Leute sie verstehen konnten. Deshalb las Klaus Groth gern seine Dichtungen selbst vor, um so die Wirkung seiner Schöpfungen beobachten zu können. Eines Tages trug er einem alten Bauern ein Gedicht vor. Es war eine Ballade, in welcher des öfteren von einer Inarrenden Tür die Rede war. Der Bauer hörte aufmerksam zu, und der Dichter hatte die volle Überzeugung, daß der Mann, dessen gespannter Gesichtsausdruck er mit Befriedigung feststellte, ihr gut verstanden hätte. Nach Beendigung der Vorlesung machte er die Probe auf das Exempel und fragte den Alten: „Nun, mein Lieber, was sagen Sie dazu? Ich möchte gern Ihre Meinung darüber hören.“ Doch diesmal hatte Klaus Groth sich geirrt. Die gänzlich unerwartete Antwort lautete: „Na, sehen Sie, Herr Groth, wenn Sie die Tür nämlich ordentlich geschmiert hätten, dann wäre Ihre ganze Schreibeerei nicht nötig gewesen!“

Schlagfertige Antwort. Am braunschweigischen Hoftheater wirkte lange vor der Jahrhundertwende ein hochbegabter Komiker namens Fischer, dessen schlagfertiger Witz sich eines vollständigen Ruhmes erfreute. Dieser originelle Mime, Niederfachse von reinstem Wasser, belustigte die Braunschweiger ab und zu auch durch drohliche Götterspiegeleien auf offener Straße. Eines Tages trieb Fischer mit toderstem Gesicht auf der Landstraße von Braunschweig nach Wolfenbüttel einen Esel vor sich her, am Parqueter des Schlosses Richmond vorüber. Ein im Park lustwandelnder Hofbeamter sieht Fischer mit seinem Esel, tritt aus Tor und spöttelt: „Na, Herr Fischer, da treibt aber auch ein Esel den andern!“ Fischer treibt seinen Esel würdevoll weiter und bemerkt ruhig, ohne auch nur den Kopf zur Seite zu drehen: „Am dritten vorbei!“

Zwei Inschriften. Während des Siebenjährigen Krieges kam ein französischer Offizier mit seinem Bataillon nach Jauer. In dem Hause, wo er einquartiert war, fand er fast alle Fenster zerschlagen. Als er den Hauseigentümer fragte, wer dies getan, erhielt er die Antwort: „Die Preußen.“ Er ritzte hierauf mit einem Feuerstein folgende Worte in eine zerschlagene Fensterscheibe: „Wie? Friedrich schlägt die Fenster ein? / Soeben wollt' ich auf den Scheiben / Des Großen Friedrich Daten schreiben, / Nun mag er unbedungen bleiben.“ Bald darauf kamen die Preußen nach Jauer, und ein preussischer Offizier, der dies las, schrieb sofort darunter: „Um Friedrichs Daten zu beschreiben, / Gebraucht man keine Fensterscheiben, / Man gräbt sie nur in Marmor ein.“

Mit Schmadeduzle (oder Schmadeduzie) bezeichnet der Volksmund die Blüte der Rohrkolben an den märkischen Seen. Wegen der Ähnlichkeit mit einem Pumpenkolben werden die Schmadeduzen auch mit dem Ausdruck Bumsteule belegt.

Sisalhanf oder Sisal gehört zu den Fasern der Pflanzen, die mit dem Sammelnamen „Hanf“ bezeichnet werden, obwohl sie botanisch nicht verwandt sind. Die Stannpflanzungen des Sisals sind verschiedene Agaven, deren Urheimat in Mexiko liegt; von hier stammt auch sein Name: die Stadt Sisal war der erste Ausfuhrhafen. Die Pflanzen werden über mannshoch und haben einen beträchtlichen Umfang; die Blätter, bis zu zwei Meter lang und ein Kilogramm schwer, sind nach frühestens drei bis vier Jahren schnittreif. In Spezialmaschinen werden die Blätter entfasert; das Ergebnis ist die Sisalfaser, die sich durch ihre weiße, leuchtende Farbe, ihre Festigkeit und große Lebensdauer vor dem Hanf auszeichnet. Man verwendet auch ihm Bindemittel für die Getreideerde, neuerdings auch Läuferstoffe, Fußmatten und Säcke. Auf dem Gebiete des Sisalanbaues und seiner Kultur wird besonders viel im Gebiete unserer alten Kolonie Deutsch-Ostafrika geleistet; ein erheblicher Teil der von dort eingeführten Sisalfasern stammt aus Pflanzungen deutscher Farmer.

Geschwindigkeitsrekorde im Pflanzenwachstum. Was manche Pflanzen während ihres Wachstums an Wasser brauchen, ist ganz erstaunlich. An einer Versuchskultur von Saubohnen beobachtete man, daß der Wasserbedarf der einzelnen Bohnenpflanze bis zur Blüte etwa sechs Liter Wasser betrug, von der Blüte bis zur Samenbildung vierundzwanzig bis achtundvierzig Liter, und endlich bis zur Reife noch fünf bis acht Liter. Soll ein Stück Ackerboden ein Kilogramm Getreide hervorbringen, müssen ihm fünfshundert Kilogramm Wasser zugeführt werden — ein Verhältnis, das sich auch bei vielen anderen unserer Kulturpflanzen findet —, so daß also eine Anbaufläche von zehntausend Quadratmeter nicht weniger als fünf Millionen Liter Wasser nötig hat, um eine befriedigende Ernte zu liefern. Und ein Baum von dreißig Meter Höhe braucht täglich nahezu sechzig Liter Wasser, das die tiefgehenden Wurzeln zum größten Teil dem Boden entnehmen müssen. Geradezu ungeheuerlich ist aber der Wasserbedarf des Torfmooses. Mit dem des Menschen verglichen, ergibt sich, daß ein etwa hundertfünzig Pfund schwerer Mensch, wollte er soviel Wasser trinken, wie im Verhältnis zu seiner Größe, das Torfmoos zu sich nehmen kann, er jede Sekunde vier Liter Wasser trinken müßte.

Das Rekordwachstum unseres Hopfens, der ja in einem Sommer selbst in unserem Klima bis zu zwölf Meter lang wird, setzt auch eine genügende Wasserzufuhr voraus. Im übrigen wirkt vor allem die Wärme auf die Schnelligkeit des Wachstums der Pflanzen fördernd. Am deutlichsten beweist das das imgemein rasche Wachsen gewisser Tropengewächse, so zum Beispiel einer auf Ceylon wachsenden Bambusart, an der man innerhalb vierundzwanzig Stunden einen Höhenzuwachs von siebenundfünfzig Zentimeter festgestellt hat. Mahagonibäume können in zwei Jahren eine Höhe von fünf Meter erreichen. Überhaupt gehört zu den fesselndsten Beobachtungen, die uns das Pflanzenwachstum vermittelt, die Feststellung des Zeitmaßes, in dem die einzelnen Pflanzen und pflanzlichen Organe wachsen. Das schnellste Wachstum hat man an einem Pilz (Dictyophora) wahrgenommen, der in der Minute um fünf Millimeter zunahm. Staubfäden von Gräsern wuchsen in einer Minute um etwa zwei Millimeter, während der Kürbisfengel um ein zehntel Millimeter in der Minute länger wurde. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß ein solches Rekordwachstum von der Pflanze fast in allen Fällen nur kurze Zeit durchgehalten wird, so bei den Staubfäden der Gräser überhaupt nur einige Minuten lang.

— Verschärfter Kampf gegen Andententität. Nach Abschluß der diesjährigen Saison werden die Erfahrungen in dem Kampf gegen Andententität ausgewertet werden. Wahrscheinlich wird man auch hier in Ostfriesland zur Bildung eines Ausschusses schreiten, der diese Fragen dauernd weiterbearbeitet. Die Federführung dieses Ausschusses würde beim Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland liegen. Hinzugezogen würden Vertreter der Stadtverwaltungen, der Deutschen Arbeitsfront, der Künstlerkammer, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer. Die Arbeit eines derartigen Ausschusses würde auf Grund § 360, Ziffer 11 (grober Unfug) des Strafgesetzbuches dann den Kampf gegen geschmacklose Reiseandenken und den Verkauf geschmackloser Postkarten aufnehmen.

Literarisches.

Helene Varges: **Flutkante und Inselflora.** Verlag Karl Wachholtz, Neumünster i. Holst. Verfasserin lebt seit mehr als 30 Jahren als feine Naturbeobachterin und Malerin auf unseren Nordseeeinseln, jahrelang vor allem auf Juist, lange Zeit auch auf Helgoland, wo sie an der Biologischen Anstalt tätig war, wohnt jetzt ständig auf Sylt und ist wie wenige aufs engste mit dem Tier- und Pflanzenleben des angrenzenden Meeres und der Inseln vertraut. Schon vor 25 Jahren gab sie ein Werkchen unter dem Titel „Flutkante und Inselflora“ heraus, das jetzt in erweiterter Auflage erschienen ist und sich hauptsächlich auch an Laien wendet, die ohne besondere Vorbildung unsere Inseln besuchen. Verfasserin betont dies in ihrem Vorwort ausdrücklich und bezeichnet das hübsche Büchlein in ihrer Bescheidenheit als Bilderbuch. Auf 27 Tafeln bildet sie mit Meisterhand 152 Seetiere und Meerespflanzen und auf weiteren 13 Tafeln die besonderen Charakterpflanzen der Dünen und Heller in 55 Arten ab, so daß jeder ohne weiteres jeden Fund am Strande und im Watt, im Dünengebiet und auf den Außenweiden ansprechen kann. Der Text dazu ist für jede Art sehr kurz gefaßt, treffend, ohne jegliches wissenschaftliches Beiwerk und doch einwandfrei. Kein anderes Buch, das sich mit unseren Verhältnissen befaßt, kann sich an Zuverlässigkeit und Schönheit in der außerordentlich billigen Preislage mit diesem messen und verdient deswegen, zur Anschaffung dringend empfohlen zu werden. Otto Leege.

Sophie Fastenau: **Das Eiland der Bränkten.** Verlag Heinr. Beenen, Berlin. — Vor 2 Jahren erschien im „Türmer“ eine schöne Arbeit in Fortsetzungen von der Verfasserin, und schon der Name des Verlages bürgt für ihren Wert und ihre Bedeutung. Sie erschien dann in Buchform (116 Seiten) und führt uns in Tagebuchform in ein Stück der Geschichte der Insel Juist ein. Nicht nur jeder Gast, der die Insel kennen und lieben gelernt hat, findet Freude an dem hübschen Werkchen, sondern auch Außenstehende beschäftigen sich gern mit der ansprechenden Art der Schilderung, wie es in jener Zeit von 1807 bis 1817 auf dem damals noch so gut wie unbekanntem Eiland zugeht. Verfasserin dringt in das Seelenleben der Insulaner jener Tage ein, die untereinander eine große Familie bildeten, abgeschlossen von der Außenwelt in hartem Daseinskampf, in beständiger Sorge um Männer und Söhne da draußen auf dem Meere in Kampf, Not und Tod, und schildert die mancherlei Leiden während der Fremdherrschaft. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen besonders zwei Männer, deren Verdienste um die Insel nicht hoch genug gewertet werden können, der mannhafte Vogt und der „Schulhalter“ Hinrichs, letzterer ein Mann von seltener Begabung, der lange Jahrzehnte außerordentlich segensreich auf der Insel wirkte. Der zugemessene Raum verbietet, näher auf den Inhalt einzugehen, und der Leser wird viel mehr Schönes in dem Büchlein finden, als hier nur angedeutet ist. Otto Leege.

Hauptschriftleiter: Otto G. Soltan, Norden.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto G. Soltan, Norden.
Druck und Verlag: Otto G. Soltan, Norden.
D.-A. Juni 1936: 330
Preisliste Nr. 1 vom 1. 6. 35 ist gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

An- und Abmeldungen.

Jeder Kurgast hat binnen 24 Stunden Namen, Stand und genaue Bezeichnung seiner ständigen Wohnung in das zu diesem Zweck von dem Hauswirt vorgelegte Fremdenbuch in deutlicher Schrift einzutragen, damit der Hauswirt die Anmeldung bei der Badeverwaltung machen kann. Nach dieser Eintragung wird die Kurliste aufgestellt und wird daher um sehr deutliche Schrift gebeten.

Die bezüglichlichen §§ der Polizeiverordnung vom 18. April 1901 bestimmen über die Anmeldung:

„Jeder Insulaner, welcher Kurgäste in Logis hat, ist verpflichtet, binnen 24 Stunden die betreffenden Badegäste nach Namen, Stand, Gewerbe und Heimatsort bei der Badeverwaltung in Juist anzumelden.“

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Polizeiverordnung

über das Baden am Strande.

Auf Grund der §§ 14, 24, 27 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (G.S. S. 77) wird für die Inseln Norderney, Juist und Baltrum nach Anhörung der Gemeindevorstände ohne vorherige Zustimmung des Kreisausschusses, da der Fall keinen Aufschub gestattet, folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Auf denjenigen Strandstrecken, auf welchen vom Regierungspräsidenten den Gemeingebrauch ausschließende Badegerechtigkeiten erteilt sind, darf nur an den von den Badeverwaltungen hierfür bestimmten Stellen, für die besondere Einrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, gebadet werden. Auch ist hier das Baden nur während der von der Badeverwaltung festgesetzten Badestunden gestattet.

§ 2.

Den Anweisungen der **Badewärter** haben die Badenden **unbedingt** und **sofort** Folge zu leisten, ebenso den von den Badewärtern mit **Horn, Pfeife** oder anderen Instrumenten **gegebenen Signalen**.

§ 3.

Bei Zuwiderhandlungen kann ein Zwangsgeld bis zu 100 RM., an dessen Stelle im Falle der Nichtbeitreibbarkeit eine Zwangshaft bis zu 2 Wochen tritt, festgesetzt werden.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und am 31. Dezember 1962 außer Kraft.

Norden, am 9. Juli 1933.

Der Landrat.

Schede.

Bekanntmachung

betreffend den Schutz der Dünen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.S. S. 195), der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.S. S. 1529), des § 366 a des Reichsstrafgesetzbuches und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.G.Bl. I S. 44) wird zum Schutz der Dünen auf den ostfriesischen Inseln für den Regierungsbezirk Aurich folgende Polizeiverordnung erlassen.

Die Polizeiverordnung hat unter dem 1. April 1930 die Zustimmung des Bezirksausschusses gefunden.

§ 1.

Das Betreten der Randdünen (Außendünen) ist verboten, soweit an ihnen Dünenschutzarbeiten (Helmpflanzungen, Verbauungen durch Busch- oder Rohrzäune usw.) ausgeführt sind oder werden; hier ist das Ueberschreiten der Randdünen nur auf den von der Wasserbauverwaltung oder auf ihre Veranlassung eingezäunten Ueberwegen gestattet.

§ 2.

Das Betreten der Innendünen ist im allgemeinen gestattet. Ausgenommen hiervon sind jedoch alle Wundstellen, Sandbrüche und Helmpflanzungen; ferner alle sonstigen Pflanzungen und Schonungen, die durch Schilder oder Umzäunungen kenntlich gemacht sind.

§ 3.

Allgemein ist in den Dünen verboten:

- das Ausreißen, Abschneiden, Abmähen und Ausrechnen von Helm (Strandhafer und Strandroggen),
- das Ablegen von Bauschutt und Hausunrat, außer an den von der Polizeibehörde zugelassenen Stellen,
- das Fahren, Karren und Reiten außerhalb der ordentlichen Wege,
- das Weiden und das freie Umherlaufenlassen von Vieh und Geflügel,
- das Aufgraben, Wundmachen und Abschälen der Dünen, gleichgültig zu welchem Zweck, sowie die Entnahme von Sand, außer an den von der Polizeibehörde zugelassenen Stellen,
- das Feueranmachen in den Waldbeständen, Pflanzungen und Schonungen, sowie in deren Nähe.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Aurich, den 6. März 1930.

Der Regierungs-Präsident.

Domäne »Loog«

Herrlicher Ausflug durch die Dünen oder vom Strande aus!
Kaffeewirtschaft, frische Milch von eigenen Kühen, Milch in Satten usw.
Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch.

Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.
Wagen für Lustfahrten. Fernruf 150



Damen-Bedienung
Alleinverkauf der bewährten
Lloyd-Sonnenschutz-Präparate

Strand-Drogerie (Die Fachdrogerie)
Gustav Mitzscherling, nur gegenüber dem Rathaus

Praktische Mappen

zum Sammeln der Kurliste
empfiehlt billigst

Otto G. Soltau, Norden
Buchdruckerei / Am Markt 6

Reitstall Juist

Erstklassige Verleihpferde
Pensionsstallungen
Tägliche Ausritte am Nordseestrande



Gerh. Heyken, Billstraße 8, Fernsprecher 194

Halte den geehrten Gästen meine

Bahnhofswirtschaft,
gemütliches Lokal,

und die **Pension Inselrose**
bestens empfohlen.

Telefon 125 Gerhard Rose.

Briefkassetten

Otto G. Soltau, Norden

Hermann Thof, Norden

Rind- und Schweine-Schlachtereie
Fabrik feiner Wurstwaren

Fernsprecher Nr. 2373

AUSFLUGSORT LOOG

Restaurant u. Café „Zur freien Aussicht“

Besitzer: M. Saathoff * Fernruf 133
Bequem in 15 Minuten zu erreichen. Herrliche Aussicht in die
Dünen und aufs Wattenmeer
Wagen zu Lustfahrten

Central-Hotel, Norden

D. D. A. C.
Fernsprecher 2318. Im Mittelpunkt der Stadt,
2 Minuten vom Bahnhof nach Norddeich.
Feinstes und größtes Restaurant am Platze.
Billiger Pensionspreis nach Uebereinkunft.
Auto-Garage
C. Carstens, Inhaber: A. Carstens Wwe.

Kreis- und Stadtparkasse, Norden

Nebenstelle Juist bei J. de Vries & Co.
Fernsprecher Juist Nr. 105

Annahme von Spareinlagen und Saisongeldern
Kostenfreie Führung von Guthabenrechnungen
Einlösung von Reisekreditbriefen

Bünting Kaffee von Feinschmeckern bevorzugt

J. Bünting & Co.
Leer / Ostfriesland
Kaffeegrossrösterei



Für Sonne und Sport



Pigmentan

PIGMENTAN fördert die natürliche Bräunung (Pigmentierung) der Haut und bildet dadurch den natürlichsten Schutz gegen Sonnenbrand.

PIGMENTAN ist von internationalen Sportgrößen eingehend ausprobiert und glänzend begutachtet worden.

Pigmentan: Dose 45 u. 85 Pf., Tube 60 Pf., Flasche 95 Pf. u. 1.40 RM
Obermeyer & Co., Fabrik pharm. Präparate, Hanau

Verkaufsdepot: Strand-Drogerie, Gust. Mitzscherling

Das Haus für Hygiene und Körperpflege, nur gegenüber dem Rathaus

Konditorei und Café

„Westend“

Ecke Billstraße, erste Konditorei am Platze

Täglich große Auswahl in frischem Kaffee-, Tee- und Weingebäck. Spezialität: Eis und Eisgetränke
Bestellungen auf Torten usw. werden prompt ausgeführt
Konditorei mit elektrischem Betrieb. Eigene Kühl- und Gefrier-Anlagen.
Fernsprecher Nr. 176

Hotel Deutsches Haus

Robert Meinberg

Norden in Ostfriesland

Telefon 2025

Autogarage mit Einzelboxen

Das führende Haus am Platze unter neuer Leitung
hält sich als Ausgangsstation zu den Inseln bestens empfohlen

SEEHUND, Juister Bitterlikör

männlich
weiblich

Beachten Sie die Schutzmarke: De Spykerboor

U. Groenefeld, Norden

Gegr. 1880



Färberei und Wäscherei Barghoorn · Emden

färbt, reinigt, plissiert, wäscht

Annahmestelle für Juist

Schmidt's

Strand- und Badartikel, Bahnhofstraße

Jeder Auftrag wird sofort nach Erhalt in Arbeit genommen
und schnellstens zurückgeliefert

Und nach dem Abendessen gehen wir zum

HOTEL ITZEN

und trinken dort in der herrlichen grünen
Veranda die bestgepflegten Biere u. Weine

Im Anstich:

DORTMUNDER UNION

RADEBERGER

PILSNER

HAAKE BECK

MÜNCHENER

LÖWENBRÄU

Gern besuchtes und beliebtes Bier- u. Weinlokal ohne Musik

Oefen u. Herde
Haus- u. Küchengeräte
Eisenwaren, Werkzeuge
Baubeschläge
H. Bünting
Norden
Fernruf 2375

C. B. Freese
Norden, Westerstr. 85
Fernsprecher 2046

Auto-Vermietungen
Garagen

Jan Oellerich

Sämtliche Badartikel

Spielwaren

Schokoladen

Konfitüren

Große Auswahl in

Andenken aller Art.

Bürobedarf

Otto G. Soltau, Norden

Henko



macht
hartes
Wasser
weich!

Fluttabelle und Badezeiten

vom 22. August bis 8. September

Datum	Hochwasser	Badezeiten
22. So.	14,11	9,00—13,00
23. Sg.	14,43	11,00—15,00
24. Mo.	15,18	11,30—15,30
25. Di.	15,59	13,00—16,30
26. Mi.	16,51	13,00—17,00
27. Do.	18,02	14,00—18,00
28. Fr.	19,27	15,00—19,00
29. So.	7,57	7,00— 8,30
	20,49	17,00—19,00
30. Sg.	9,11	7,00— 9,30
31. Mo.	10,08	7,00—10,30
1. Di.	10,56	7,00—11,00
2. Mi.	11,38	8,00—12,00
3. Do.	12,21	8,30—12,30
4. Fr.	13,04	9,00—13,00
5. So.	13,46	9,00—13,00
6. Sg.	14,28	10,00—13,00
7. Mo.	15,11	11,30—15,30
8. Di.	15,59	13,00—16,00

Norddeich—Juist und zurück

D = Dampfer
M = Motorschiff „Frisia VI“
x = Dampfer wartet nach Möglichkeit
Zug ab

August	Ab Norddeich	Ab Juist (Bhf.)
22. So.	M 18.15 D 14.30	M 10.45 D 12.15
23. Sg.	M 18.15 D 14.30	M 12.15 D 15.00
24. Mo.	M 18.15 D 15.00	M 12.45 D 15.15
25. Di.	M 18.15 D 16.00	M 13.00 D 18.00
26. Mi.	M 18.15 D 17.15	M 14.00 D 15.30
27. Do.	M 18.15 D 17.45	M 5.45 D 18.00
28. Fr.	M 18.00 D 18.00	M 6.00 D 18.30
29. So.	M 7.45 D 18.00	M 7.39 D 17.15

Papierservietten

Buchdruckerei Otto G. Soltau, Norden

Jeder Juister Kurgast

muß einmal **NORDERNEY** und dann
selbstverständlich die so herrlich am Meer gelegene

Siichen-Bierstube

(größte Seeterrasse der Insel)
im **Strandhotel Kaiserhof** besuchen
Das weltberühmte **Siichen hell und dunkel**
1/20 25 Pfg., 1/20 50 Pfg., dazu die delikaten
Rostbratwürste frisch vom Rost.

HOTEL-PENSION

Worch und Haus Worch

Besitzer: Franz Worch, langjähriger Küchenmeister.

In sämtl. Zimmern fließendes
warmes und kaltes Wasser.
Zentralheizung. Anerkannt
vorzüglichen Mittag- und
Abendstisch (auch für Gäste,
welche Privat wohnen).
Bestgepflegte Biere und
Weine nur erster Firmen.

Fernsprecher Nr. 118

NORDERNEY

Immer wieder

besuchen Juister Gäste bei einem Ausflug nach Norderney
das an der Hafen-Landungsbrücke gelegene Restaurant

„WARTEHALLE“

Bei zeitgemäßen Preisen **finden Sie jederzeit** kalte und warme
Speisen, gepflegte Biere, Kaffee, Tee, Fleischbrühe etc.

Steinbömer Tabak seit 1769



Hat none Qualität

Elegante Herren-Bekleidung

in unübertroffener Auswahl.

Spezial-Abteilung: Qualitäts-Schuhwaren

Allein-Verkauf der Marken Mercedes und Dr. Diehl

Anerkannt billige Preise!

T.F. DAMM, Norden

Fernsprecher 2328

Auswahlendungen gerne zu Diensten

Claassen's Hotel und Logierhäuser

Vornehme, ruhige Familienhäuser. Frei im Ostdorf gelegen. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Gemütliches Bier- u. Weinlokal. Erstklassiger Mittagstisch zu soliden Preisen. Eigene Gespanne für Lust-, Jagd- und Extrafahrten.

Ganzjährig geöffnet.

Dampf-Bäckerei und Konditorei
verbunden mit einem Café

von

H.O. Habbinga

empfiehlt

täglich frische Back-
und Konditorwaren



Rudolf Haars

Damen-, Herren-Frisiersalons
elektrische Fuß-, Handpflege
Parfümerie | Fernsprecher 207
Strandstraße und Wilhelmstraße

Jeder Kurgast liest

das neue Juister

Inselbüchlein

von Ulla Tiedge

Zu haben in der Buchhandlung Arends, Strandstraße
für **1.- RM.**

Juister Bank e. G. m. b. H.

Reichsbank-Giro-Konto Norden (Ostfriesland)
Postscheckkonto Hannover Nr. 71222 / Telefon Nr. 147

Kostenlose Geld-Aufbewahrung

Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

**Einlösung von Reisekreditbriefen und Registermark-
reiseschecks**

Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) A.-G.

Filiale Norden

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Geschäftsstelle Juist:

W. Altmanns, Wilhelmstraße 50

Im Privat-Kinderheim Günther

Nordseebad Juist, Wilhelmstrasse 39

sind die Kinder bei bester Verpflegung und
liebvoller Behandlung gut aufgehoben.

Gegründet 1911 Fernruf Nr. 152

Leiterin: Kindergärtnerin E. Günther

Strandhotel Kurhaus Juist

Seit 1906 unter Leitung des Besitzers Ed. Oldewurtel

Fernruf: Portier (für Gäste): 204, Büro: 186

100 Zimmer m. fl. Wasser / Bäder i. Hause / Zentralheizung
Alle Zimmer haben herrliche freie Aussicht auf das Meer
bezw. auf den Badestrand.

Täglich von 4-6 Uhr Tanz-Tee im Freien auf der Seeterrasse oder im
Kurhaus-Strandkaffee, dazu spielt die Kapelle Herbert Schwarz.
Ia Kaffee, Eis, Getränke, Kuchen u. Torten aus eig. Konditorei.
Der Treffpunkt aller Badegäste ist jeden Sonnabend
die „Große Kurhaus-Reunion“ im Weißen Saal.

Jeden Mittwoch der beliebte Kinderball.

Die Kurhaus-Kapelle spielt jeden Montag, Donnerstag und Sonn-
abend von 8 1/2 - 10 Uhr zum Abendkonzert

und ab 10 Uhr zum Tanz.

Tonfilm jeden Montag und Donnerstag im Kurhaus-Saal.

Täglich große Auswahl in Konditorei- u. Backwaren

*

Bringe den geehrten Gästen mein im Ostdorf gelegenes
ältestes Café am Platze
und stets von Kurgästen gern besucht, in frdl. Erinnerung

*

Besitzer:

D. Schmeertmann

Conditorei und Café

Frau Gerhd. Habbinga Wwe.

Adolf-Hitler-Str. 14 **Schlachterei** Fernsprecher 129

Sämtliche Fleisch- und Wurstwaren

Ia. Qualität

Solide Preise

Aufmerksame Bedienung

Eigene moderne Kühlanlagen.

„Sturmklause“

Einzigste alkoholfreie Café-Wirtschaft
Am Damenpfad, direkt am Strande gelegen
empfiehlt:

Ia. Kaffee, Gebäck, Milch u. s. w.
**Spezialität: Eisgekühlte Getränke
und dicke Milch in Satten.**

„Giftbude“ Restaurant und Café

Eigene Konditorei! Mäßige Preise! Eintritt frei!
Jeden Donnerstagnachmittag 4 Uhr Kinderfest!

Herrlich gelegen am Familien-Badestrand an der Osttreppe.
Freier Ausblick auf die Nordsee und das gesamte BADELEBEN.

Täglich nachmittags 4 Uhr!

Kaffeekonzert und Tanz mit Uebertrag auf die Seeterrasse!

**4 Vollmer's
die Kapelle der Sonderklasse.**

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Fred Wilms

der heitere Vortragsmeister. „Lachende Kunst“.

Reise- und Verkehrsbüro

Reinhd. Behrends, Bahnhofstr. Fernsprecher Nr. 175
Täglicher fahrplanmäßiger Dienst Juist-Norderney.

Benutzen Sie bei Ihrer Heimreise Ihre Urlaubskarte für
eine Seereise von Juist über Norderney-Helgoland-Bremer-
haven-Bremen.

Ausflüge - Rundflüge - Wagenfahrten. Täglicher Anschluß-
dienst zum Flugplatz, Abfahrt vom Reisebüro. Auskunft -
Flugscheine - Prospekte.

Das See-Aquarium

und die große **Muschelsammlung**
der Badeverwaltung im Loog

ist täglich geöffnet von 10-13 Uhr
und von 15-18 Uhr

Kein Kurgast versäume diese Sehenswürdigkeit

Drucksachen aller Art

liefert schnell, sauber und preiswert

Otto G. Soltau, Buchdruckerei, Norden, Am Markt 6.

Fachgeschäft

für Schmuck, Uhren und Augenoptik

Reparaturen prompt und billig

Bernhard Hollander

Strandstrasse 17

Fernsprecher Nr. 134

Reiseandenken, ostfries. Filigran, getriebenes Altsilber

Paul Fritsche, Norden

Klein-Neustraße / Fernsprecher 2129

**Fachgeschäft für Oelen, Herde
Wand- und Fußbodenfliesen**

Tilemanns Privat-Kinderheim

In meinem Erholungsheim finden Kinder gebildeter Familien
freundliche Aufnahme, gewissenhafte Aufsicht,
vorzügliche Verpflegung

Näheres durch Prospekt. Beste Referenzen aus allen Teilen
Deutschlands

Frl. Emilie Tilemann

Vorsteherin und Besitzerin / Hugo-Droste-Str. 1



befriedigt immer, auch den
verwöhntesten Geschmack.

Stets frische Lieferungen bei

B. Hollander

Strandstr. 17 Fernruf 134

H. Wessels

Strandstrasse
Rind-, Kalb-, Hammel-
u. Schweineschlachterei

**Beste Bezugsquelle für
Fleisch- und Wurstwaren**

Eigene Kühlanlagen, ff. Aufschnitt

Fernruf 165



Auskunft und Fahrpläne

Der kürzeste und billigste Reise- weg nach der Nordsee-Insel Juist führt über Norddeich

85

Ganzjährige Dampfverbindung mit direktem Anschluß
an die D- und Eilzüge

**Auto-Großgaragen am Dampfer-Anleger
(Mole) in Norddeich**

kostenlos durch die

Akt.-Ges. Reederei Norden-Frisia

Geschäftsstelle Norddeich Fernruf Amt Norden Nr. 2641

Auskunft in Juist am Bahnhof Fernruf Nr. 188





Maler Verlag C. Ackermann, Stuttgart **Ann von Panhuys**

15 Franz Herbert starrte den Jüngeren etwas verwundert an und lachte plötzlich, da er glaubte, er habe ihn verstanden: „Lieber, lieber Kerl, mir dämmert was. Du willst mir irgendeine kleine Jugendecke beichten, nicht wahr? Fühlst dich gewissermaßen dazu moralisch verpflichtet.“ Er hob abwehrend die Rechte. „Bitte, laß das, Lothar, ich will gar nichts wissen. Hast du früher mal 'ne kleine Dummheit gemacht, dann hast du gar keinen Grund, dich noch heute bei mir anzuklagen. Wir kennen uns ja noch nicht allzulange, und du konntest doch dein ganzes früheres Leben nicht auf Isabel und mich einstellen. Die Hauptsache ist, daß keine Gemeinheit dein Gewissen beschwert. Denn das würde die Sachlage natürlich ändern. Deine ganzen Neben geistern aber doch um irgendeine alte Liebes- oder Mädelsgeschichte herum.“ Er sah Lothar sehr ernst an. „Ich will nichts wissen, wenn dein Gewissen rein ist, sonst —“

Er vollendete nicht, aber er dachte an Isabel und daran, daß sie ihm zu schade sein würde für einen Menschen, der vielleicht gegen irgendein armes weibliches Wesen schlecht gehandelt hatte. Aber nein, er traute Lothar von Brandt keine Gemeinheit zu.

Lothar war verdutzt über den Erfolg seines Vorgehens. Nun, da war er ja mit seiner Diplomatie in eine nette Sackgasse geraten, und Isabels Vater hatte noch nicht die geringste Ahnung, was er eigentlich von ihm wollte, auf was seine Reden eigentlich hinzusteuern versucht hatten.

Entweder war ihm Greta wirklich weit über, oder Frauen untereinander begriffen sich leichter. Franz Herbert wunderte sich, von Lothar keine Antwort zu erhalten.

Ueber seine Stirn zog eine Wolke und lagerte sich dort. „Lothar,“ mahnte er, „ich sagte eben, ich will nichts wissen, wenn dein Gewissen rein ist, sonst aber —“

Lothar fand den Irrtum seines Schwiegervaters jetzt furchtbar komisch und mußte lachen.

Er rief übermütig: „Nein, nein, ich habe dir nicht die kleinste Gemeinheit zu gestehen, und was ich heute so hindere, hat alles gar keine besondere Bedeutung. Ich habe manchmal die Stimmung, ein bißchen zu philosophieren.“

Nachdem Lothar an diesem Tage schon lange den Rotbuchhof verlassen hatte, dachte Franz Herbert noch immer über die seltsamen Reden nach, die der Jüngere geführt hatte.

Was war nur der Zweck davon gewesen? Daß Lothar von Brandt wirklich viel für Philosophie übrig hatte, das wollte ihm nicht einleuchten.

Sicher hatte er ihm in einer Art von moralischem Kater eine längstverklungene Liebesgeschichte beichten wollen und hatte an seiner Auffassung erkannt, daß er so etwas höchst überflüssig fand dem Grundsatz: Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß!

Etwas Gemeines, das vielleicht aus der Vergangenheit heraufkam und sich zwischen Lothar von Brandt und sein Kind stellen könnte, gab es nicht, denn für Lothars Ehrenhaftigkeit legte er die Hand ins Feuer.

15. Kapitel.

Eines Tages um die Mittagszeit klingelte das Telefon in Lothar von Brandts Arbeitszimmer. Das Detektivinstitut meldete sich.

Herr Dieterle war selbst am Apparat; er erklärte, er könne jetzt die gewünschte Auskunft geben, doch habe sich die Nachfrage ziemlich schwierig gestaltet, da das Ehepaar Gehrke keinen Zirkus mehr besitze und jetzt am äußersten Rande des Städtchens Maulbronn im württembergischen Neckarkreis eine winzige Kneipe betreibe, die es pachtweise übernommen habe.

Herr Dieterle fügte noch hinzu: „Sie haben zwar weiter nichts zu wissen gewünscht, aber vielleicht möchten Sie doch hören, wie man über die beiden Leute urteilt. Er soll fleißig sein, den kleinen Acker besorgen und auch viel mit seinen höchst einfachen Gästen zusammenfassen, die aus Fuhrleuten, die hier haltmachen, und aus Handwerksburschen bestehen. Er unterhält die Leute mit Erinnerungen aus seinem Wanderleben, während sie sehr gut zu tischen verstehe, sehr freundlich bediene und dadurch auch Gäste anlocke. Nur etwas, mit Respekt zu sagen, — schlampig soll die Frau sein.“

Lothar war so bestürzt über die Auskunft, daß er fast vergaß, sich die genaue Adresse Gehrkes nennen zu lassen und nach der Höhe des Honorars für das Auskunftsbüro zu fragen.

Er tat dann beide Fragen fast mechanisch, versprach das Geld zu überweisen, und war froh, als er Herrn Dieterles etwas näselnde Stimme nicht mehr zu hören brauchte.

Er eilte zu seiner Schwester, die mit ihrem Mann auf der Terrasse saß, von wo aus man den Blick auf den Park hatte. Beide unterhielten sich, während sie auf das Gongzeichen warteten, das zu Tisch rufen sollte.

Martin winkte dem Schwager entgegen.

„Salem aleikum, vieleidler Herr von Brandt auf dem Klosterhof! Ungefähr noch zehn Minuten sind's bis zur Fütterung. Hängt dir übrigens der Magen auch schon schief wie uns? Bei Greta zeigt sich der schiefhängende Magen schon äußerlich, das nimmt dem armen Weib nun den letzten Rest von Figur.“

Lothar hatte nur ein schwaches Lächeln für den Scherz des Schwagers.

Er setzte sich an die Seite seiner Schwester und berichtete beiden, was er soeben erfahren hatte.

Greta blickte ihn bestürzt an.

„So eine winzige kleine Arena war ja gerade nichts, womit man besonderen Staat hätte machen können, doch es lag ein Schimmer von Poesie um das Ganze; aber die Kneipe am Saum der kleinen württembergischen Landstadt wirkt geradezu profanisch. Die reizende, blonde Frau mit den fremdartigen Zügen Isabels vermag ich mir in so einer Wirtschaft gar nicht vorzustellen, noch weniger als Köchin solcher Wirtschaft.“

Martin zog die Nase kraus.

„Ich muß an schwäbische Späßle denken, wenn ihr davon sprecht. Rede nicht vom Essen bei Leuten, denen der Magen schief hängt, Lothar! Im übrigen mische ich mich nicht mehr ein, aber ich schlage dir vor, Lothar, wenn der eine Zwilling doch aussieht wie der andere — und gleich alt sollen Zwillinge auch meistens sein, habe ich gehört —, da schlage ich dir vor, Sorge dafür, daß sich die Gehrkes scheiden lassen, und heirate du lieber Alice. Der Isabel traue ich im Kochen nichts Besonderes zu. Die Schlampigkeit läßt sich Alicechen vielleicht abgewöhnen.“

Die Geschwister kümmerten sich jedoch nicht um ihn, es hatte ihnen beiden einen Stoß gegeben, daß das Ebenbild Isabels in einer Kneipe gewöhnlichster Art die Wirtin spielte.

Tiefer Gongton riß Martin Potter von seinem Sitz empor.

„Feinschmeckerische Genüsse rufen. Also kommt, Herrschaften, freuen wir uns, daß wir uns jetzt satt essen dürfen!“

Während des Essens ward das Thema „Zwillingsschwester“ nicht mehr berührt, nach Tisch aber nahm es Greta sofort wieder auf.

„Morgen werde ich ja von Tante Helene hören, wie weit sie Onkel Herbert herumgebracht hat zum Friedensschließen mit Alice,“ begann sie.

Lothar hatte noch keine Silbe von seinem völlig mißglückten Versuch bei Franz Herbert erwähnt, da ihm dies eine peinliche Erinnerung war.

Martin schüttelte beständig den Kopf und wandte sich freundlich an die Geschwister:

„Wißt ihr, ihr saßt die ganze Geschichte falsch an. Ich gestehe, ich traue euch beiden kein besonderes Geschick zu, alles so zu beicheln, daß jeder Teil zufrieden ist. Wenn ihr durchaus ein paar Familienmitglieder mehr braucht, dann packt doch endlich ordentlich zu. Ihr wißt ja nun, wo die schöne, schlampige Alice wohnt. Also: auf sie mit Gebrüll! Redet aber doch erst mit den Gehrkes und bereitet da das Versöhnungsfest vor, redet dem Zwilling zu, sich selbst an Vater und Tante zu wenden. Denn das ist doch der einfachste und natürlichste Weg! Und wenn die Alice bearbeitet ist und so nach Vergebung fiebert wie ich vorhin nach dem Mittagessen, dann weist Isabel ein, und danach treten wir noch dazu auf, damit die Bühne voll wird, und alles schreit im Chor: Erbarmen! Verzeihung!“

Lothar und Greta sahen sich an. Die Idee Martins leuchtete ihnen ein. Auf diese Weise kam man vielleicht am einfachsten zu dem angestrebten Ergebnis.

Lothar sann flüchtig nach.

„Das ginge zu machen. Ich habe doch in nächster Zeit in Karlsruhe zu tun, und von dort aus ist's ja nicht mehr weit bis Maulbronn.“

Greta war begeistert.

„Das paßt großartig, Lothar. Fahre nur, sobald du irgend kannst, und rede ganz vernünftig mit dem Paar! Danach können wir erst alles Weitere besprechen. Ich erwähne in diesem Fall auch nichts mehr zu Tante Helene, wenn sie nicht selbst davon anfängt, was ich bestimmt glaube. Denn sie ging gar so gut und verständnisvoll auf meine Anspielungen ein.“

Greta aber hatte am nächsten Tage Gelegenheit, sich zu wundern. Die Geheimrätin schien die Unterhaltung von neulich vollständig vergessen zu haben.

Das bestrebte Greta sehr.

Sie ahnte ja nicht, daß Helene Kornelius bei sich dachte, daß es also nun vollständig erwiesen sei, daß Greta Potter lezt hin nur betrunken gewesen war und ihre merkwürdigen Reden ganz ohne Sinn waren, wie sie auch vermutet hatte. Keinen Dunst hatte Greta mehr von dem Unsin.

Oder war doch eine leise Spur in ihr davon zurückgeblieben, daß sie dummes Zeug geredet hatte? Sie blickte sie heute oft so fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ferien im schönsten Land

11. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSB.

42 Die Sommerblütchen

Die Tage gehen für Stepple viel zu schnell dahin, viel zu rasch im Vergleich zu der großen und ungestümen Vorfreude. Stepple hatte noch ein schönes Geschichtenbuch mitgebracht, um darin zu lesen, wenn er einmal Langeweile hat, aber es bleibt gar keine Zeit dazu, es gibt für ihn keine Langeweile, und als die Ferien zu Ende sind, packt er das Buch ungelesen wieder ein.

So schön ist dieser Landaufenthalt, ein Lachen und Tollen, tagaus, tagein, oft nur barfuß und im leichten Badeanzug. Der lustige Sommeritz im schattigen Laubversteck des alten, krummen Apfelbaumes ist bald ein Räuberneß, bald Schloß und Ritterburg, und die kleine Heide ist dann natürlich die Räuberbraut, die Prinzessin oder das Ritterfräulein. Und Stepple, na, das versteht sich ganz selbstredend, ist bei diesen Spielen der dazugehörige Räuberhauptmann, der Prinz oder kühne Ritter.

So verstreichen die sechs Ferienwochen wie im Fluge. Mit jedem Tage, mit jedem Kalenderblättchen, das man abreißt, rückt die Trennung näher und ehe man sich überhaupt recht versteht, ist der Abschiedstag da. Wieder geht's mit Sang und Klang zu dem kleinen Bahnhof. Stepples Stimme klingt heute merkwürdig belegt und klingt nicht so hell und frisch wie sonst.

Auch die Pflegerltern und Heide geben Stepple das Geleit. Er muß tapfer an sich halten, um nicht einfach loszuheulen, aber er kann es nicht hindern, daß ihm zwei dicke Tränen langsam über die Waden kriechen, als sich der Zug in Bewegung setzt und man ihm noch ein-

mal zuwinkt und Heide ruft: „Und im nächsten Jahre mußt du wieder kommen!“ Auf der Heimfahrt ist Stepple noch immer mit seinen Gedanken auf dem Grothenhof. Wie kurz waren diese sechs Wochen gewesen und sooo schön!

Der Abschied stimmte ein wenig traurig. Als der Zug aber nach fünfständiger Fahrt wieder auf dem großen Heimatbahnhofe einläuft, wo sich viele Menschen zur Begrüßung ihrer heimkehrenden Kinder eingefunden haben und Stepple auch seine Mutter stehen sieht, die ihrem heimkehrenden Jungen glücklich zunicke, da ist Stepples kleiner Kummer schnell verfliegen und jubelnd stürzt er in die Arme der Mutter.

„Ach, Mutti, war das schön!“

Und die Mutter fährt ihm mit der Hand glättend über den widerspenstigen Schopf und lächelt: „Ja, wir haben dich oft recht vermißt, Stepple, aber sein hast du dich herausgemacht!“ „Ja, eine ganze Menge zugenommen!“ bestätigt Stepple. „Aber Junge, was für vieles Gepäck hast du denn?“ staunt die Mutter.

Stepple lacht fröhlich:

„Alles von Grothes und alles zum Essen — Rauchwurst und ein Stück Schinken und einen ganzen Korb saftiger Birnen und sogar ein fettes Huhn hat mir Tante Grothe eingepackt. Und den dir bloß, Mutti, zu Weihnachten wollen sie ein Schlachtfest-Paket schicken. O, Mutti, Grothes sind gut und Onkel Grothe sagt, wenn ich groß bin, kann ich auch ein Bauer werden. Und die Oma Grothe hat mir zwei Paar wollene Strümpfe für den Winter gestrickt.“ Das Erzählen will kein Ende nehmen an diesem Abend.

Ja, da war nun Stepple wieder daheim, braungebrannt wie ein kleiner Mulatte und vollgestopft mit landwirtschaftlichen Neuigkeiten.

„Weißt du, Mutti, daß es Kühe gibt, die Rinder heißen und daß der Mann von der Kuh Stier heißt?“ Hat die Mutti schon einmal so wollige Schnudenlammer gefraukt und so winzige kleine Ferkelchen mit niedlichen Ringelschwänzchen gesehen, die so rund sind und so rosfig wie Marzipan?

Nein, gegen Stepples umfangreiche Kenntnisse auf landwirtschaftlichem Gebiete ist absolut nicht mehr aufzukommen.

Stepple aber saß mit strahlendem Gesicht:

„Die Stierortanoverstaltung von der NSB. ist eine piekfeine Sache!“

Die Mutti nickt. Sie muß mit der Hand einmal verlegen über die Augen streichen, in denen es ein wenig feucht schimmert. „Daß es noch so gute, gute Menschen gibt!“ sagt sie. „Wir können auch wohl Gott nicht genug danken, daß er uns zu rechter Stunde noch den rechten Führer schickte, der so gut ist und ein Herz hat für die Armen und Vermissten, für die Kleinen und Kleinsten.“

Stepple aber liegt an diesem Abend noch lange wach. Die Mutter kommt noch einmal leise an sein Bett, setzt sich zu ihm auf den Bettrand und nimmt seine kleine, feste, braune Zungenhand in die ihre.

„Weißt du, Stepple,“ sagt sie, „ich muß dir noch etwas sagen. Du wolltest doch immer ein Schwesterchen haben, nicht wahr?“

„O ja, Mutti, bekomme ich eins?“

„Würdest du dich freuen, Stepple?“

„Ja, und ob“, lachte er, „aber bekomme ich wirklich ein Schwesterchen?“

„Ja, ja, Stepple, zu Weihnachten ist es wohl da!“

„O, Mutti, Mutti!“ jubelt er und sitzt vor Freude plötzlich aufrecht im Bett, beide Arme um den Hals der Mutter schlingend. „Dann muß es Heide heißen, Mutti. Und ich glaube, Mutti, das Leben wird noch einmal ganz schön. Dann ziehen wir alle aufs Land, du, der Vater die kleine Heide und ich, O, Mutti!“ — und mit einem glückseligen Lächeln schläft Stepple an diesem Abend ein.



Erwin

Richtige Ernährung

Genügend zu essen - zu wenig zu beißen

Fast 90 Prozent der Gebisse aller deutschen Menschen sind von der Zahnfäule befallen. Aber nicht allein in Deutschland, bei allen zivilisierten Völkern tritt in steigendem Maße die Volksseuche Zahnfäule auf, und man weiß heute, daß in erster Linie eine falsche Ernährung für die Zerstörung der Zähne verantwortlich gemacht werden muß. Mit der Behandlung von Schäden ist wenig getan, es kommt vielmehr darauf an, die Zähne widerstandsfähig gegen die Zahnfäule zu machen, d. h. den Ausbruch der Krankheit zu verhindern. Obenan steht bei diesem Bestreben die Sorge für eine zweckmäßige Ernährung des Volkes.

Dabei kommt dem Brot eine besondere Bedeutung zu.

Denn Roggen und Weizen nehmen in der deutschen Kost als Brot und Mehl noch immer den mengenmäßig wichtigsten Platz unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln ein. Nach den Aufstellungen von Lohka's beträgt selbst bei der Großstadtbevölkerung, bei welcher der Rückgang des Brotkonsums am deutlichsten in Erscheinung tritt, der Anteil von Mehl und Brot in der Gesamt-ernährung 33 Prozent; bei der bäuerlichen Bevölkerung steigt die Ziffer auf rund 40 Prozent. Es ist daher leicht verständlich, daß diese regelmäßig genossene erhebliche Getreidemenge ernährungsphysiologisch in vielfacher Hinsicht von Bedeutung ist.

Zähne sollen arbeiten

Nach einem Wort des Reichszahnärztesführers haben unsere Kinder genug zu essen, aber zu wenig zu beißen. Tatsächlich muß im Interesse eines gesunden Gebisses dem Hartbrot vor dem Weichbrot oder weichem Gebäck unbedingt der Vorzug gegeben werden. Denn dieses Hartbrot verlangt gründlich gekaut zu werden, übt die

Zähne und sorgt für ein funktionstüchtiges, kräftiges Gebiß. Das gründliche Kauen hat aber noch andere günstige Auswirkungen: zunächst kommt es dabei zu einer mechanischen Reinigung der Zähne; außerdem werden die Bissen richtig zerkleinert und durch eine vermehrte Speichelabsonderung während des Kauaktes reichlich eingeweicht und vorverdaut. Beim Weichbrot fällt diese Übung der Zähne aus. Ferner bilden sich beim Weichbrot viel leichter als beim Hartbrot an den Zähnen Brotbreinester, die als Nährboden für die Säurebakterien dienen und so zu einer Zerstörung des Zahnschmelzes führen. Ernährungsphysiologisch ist das Vollkornbrot unvergleichlich wertvoller als ein Weißbrot, welches aus Mehl hergestellt wird, das nur gering ausgemahlen ist, bei dem also die Kleie und der Keimling des Korns entfernt sind. Schon bei einer 75prozentigen Ausmahlung des Roggenkorns gehen 40 Prozent des pflanzlichen Eiweißes mit der Kleie verloren, und zwar handelt es sich hierbei um besonders hochwertiges Eiweiß, das überwiegend im Keimling und in den Rand-schichten des Korns eingelagert ist.

Bei den Vitaminen

Ebenso liegen die Verhältnisse bei den Vitaminen. Das Korn und damit das Brot ist unter den Nahrungsmitteln der wichtigste Lieferant des Vitamins B₁. Während Fleisch, Spinat, Karotten, Kopfsalat, Kohl etwa je 30 internationale Einheiten dieses Vitamins enthalten, Kartoffeln, Tomaten und Milch nur 15 bis 20 Einheiten, finden sich im Vollkornroggenbrot 130 und im Vollkornweizenbrot 160 Einheiten. Feinbrot aus 75prozentig ausgemahlenem Mehl hat bereits zwei Drittel dieser Vitamingehalte verloren. Nach all diesen Feststellungen ist also, ernährungsphysiologisch gesehen, das Vollkorn-Hartbrot jedem anderen Gebäck weit überlegen.

Zehn Minuten Kochkunst

Saut lesen, man behält es dann besser

Wenn hunderttausend Hausfrauen daselbe kochen, werden trotzdem hunderttausend verschiedene Gerichte dabei herauskommen, denn jede hat ihren besonderen Geschmack, ihr eigenes Fingerspitzengefühl, einen Geldbeutel mit mehr oder weniger Inhalt und Tischgäste in den verschiedensten Lebensaltern. Es sind durchaus nicht immer die mit Glücksgütern Gesegneten, die den Ruhm als gute Köchinnen ernten, sondern meistens die, welche mit viel Liebe, gutem Willen und der Fähigkeit an ihre Aufgabe herangehen, die Nahrungsmittel zu verwenden, die zweckmäßig sind. Das ist in diesen Monaten beispielsweise die verbilligte Marmelade, die allen deutschen Hausfrauen zur Verfügung steht. Sie wurde bei der vorigen Obsterte auf Anordnung des Reichsnährstandes in sehr großen Mengen hergestellt, denn unsere Volkswirtschaft ist immer darauf bedacht, alle Vorräte zweckmäßig einzulagern und dann herauszugeben, wenn sie am nötigsten gebraucht werden. Durch einen Zuschuß des Reiches und die Überwachung bei der Herstellung war es möglich, eine sehr gute, in Geschmack, Farbe und Aussehen appetitanregende Obst-marmelade in den Handel zu bringen, die eine große Abwechslung für den täglichen Speisejettel bedeutet.

Es kommt wirklich ganz auf die Einstellung der Köchin an, wie sie Neben-, Haupt- und Zwischengerichte einzurichten versteht. Auch wer bislang nicht gewöhnt war, zum ersten Frühstück Obst- oder Fruchtmus zu essen, wird sich gern eine Abwechslung gefallen lassen. Zu den verschiedensten Brotsorten schmeckt die Marmelade als Aufstrich gut. Wer im Winter zum zweiten Frühstück eine Fettschneide bevorzugte, stellt sich jetzt gern auf „Sommer“ um. Ein Stück trockenes Brot, das durch ein Glas Milchmilch (tiefgefrohlte Milch mit Marmelade verquirlt) „angefeuchtet“ wird.

Und nun erst der sommerliche Mittags-Speisejettel! Er sollte besonders dann auf viel „Obst“ umgestellt werden, wenn junges Volk zu seinen Gästen zählt. Obststuppen, kalt oder warm, mit Einlage von Eier-, Grieß- oder Mehl-Apfeln, mit Resten von Flammerie, Pudding oder Auf-tufen oder mit zimtbestreutem Eisschnee!

Hauptgerichte: Grieß, Reis, Sago, Nudeln, Hafers-noden, Grütze, Weiß- oder Graubrotreste, Kartoffel-pudding! Alles mit Marmeladebeigabe in irgendeiner Form.

Nachspeisen: Flammerie, Brei und „Stand“-Gerichte entweder mit Marmelade als Zugabe oder aus Fruchtmus hergestellt. Mit Gelatine, Kartoffelmehl, Sago oder Grütze läßt sich die Marmelade zu erfrischenden Sommer-speisen gebrauchen, die mit Vanillesauce, gesteifter Schlaghahne vervollständigt werden. Charlotte Hartmann

Bier in Büchsen - Milch in Fässern

Die Aufbewahrung überschüssiger Gütervorräte für Zeiten der Knappheit gehört zu den ersten wirtschaftlichen Berrichtungen der Menschheit überhaupt. Die Lagerungs-, Verpackungs- und Konservierungstechnik ist immer ein wichtiges volkswirtschaftliches Gebiet geblieben, dessen Fortschritte oft von nachhaltigerer Bedeutung waren als solche im Bereich der Gütererzeugung. Hängt doch von ihnen auch ein erheblicher Teil der räumlichen Ueberschüßverteilung des Güterausstausches durch Handel und Verkehr ab.

Zwei bedeutende Erfindungen auf diesem Gebiet machen in der letzten Zeit von sich reden. Dem Apotheker Hofius in Duisburg ist es gelungen, Milch bis zu zwei Monaten und darüber hinaus in besonderen saftartigen Behältern und Ausschüttgefäßen unter Einhaltung be-

stimmter Temperaturgrenzen und unter einem gewissen Sauerstoffdruck, völlig frisch zu erhalten. Die nach 60 Tagen aus den Druckgefäßen entnommene Rohmilch zeigte in chemischer und bakteriologischer Hinsicht keine Abweichung von normaler Vollmilch. Etwa vorhandener Stallgeruch der Milch verschwindet durch das Hofius-Verfahren. Auch andere Molkeerzeugnisse lassen sich ihm unterziehen. Bei Butter ist eine Verlängerung der Haltbarkeit von vier bis sechs Wochen zu erzielen.

Die andere Neuerung, die Abfüllung von Bier in Weißblechdosen mit besonderer Innenlackierung, dürfte geeignet sein, den Export deutscher Biere, die sich in vielen Teilen der Welt bekanntlich großer Beliebtheit erfreuen, wesentlich zu steigern. Der Geschmack des Bieres hält sich in den Dosen auch bei längerer Lagerung und Transport völlig einwandfrei und unverändert. Die Vorteile der über 40 Prozent betragenden Gewichtsersparnis, der 60 prozentigen Raumersparnis sowie insbesondere auch der Unzerbrechlichkeit und des absolut sicheren Verschlusses durch Versäuren fallen, zumal bei dem überseeischen Versand des Bieres, ins Gewicht. Durch die gute Leitfähigkeit des Metalls ist eine besonders schnelle Kühlung des Bieres möglich, was für heiße Länder wesentlich erscheint.

Pflege der Limonaden

Auch Getränke unterliegen, wie alles in der Welt, der Mode, eine Zeitlang wird diese, dann wieder jene Geschmacksrichtung bevorzugt. Wenn in den letzten Jahren die kohlenstoffhaltigen Limonaden mit Zitronengeschmack oder zartem Apfelaroma besonders gern gekauft und getrunken wurden, so hängt das vielleicht mit der Einstellung verwandter Herstelllungen zusammen, die z. B. den Apfel-süßmost und seine verschiedene Verarbeitung stark in den Vordergrund rückten. Daß daneben auch andere Frucht-zusätze beliebt sind, braucht nicht betont zu werden. Wie aber geht die Verarbeitung vor sich?

Wer einmal einen Blick in die Obstkeller und Ver-arbeitungsräume derjenigen Betriebe tun darf, die sich mit der Herstellung von Fruchtsäften für die Limonaden-bereitung befassen, der wird überrascht sein, daß nur hochwertiges, aromatisches Obst zur Verarbeitung gelangt. Minderwertige Sorten werden nicht genommen und schon die kleinste frische Stelle an der Frucht schließt deren Ver-wendung aus. Neben dieser Vorstufe und der Verwendung allerbesten Zutaten und hochwertiger Trinkwassers, dessen Beschaffenheit und einwandfreier gesundheitlicher und ge-schmacklicher Zustand eine Rolle spielt, ist auch die pflegliche Behandlung des fertigen Getränkes von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Ob die handlichen weißen oder grünlichen Flaschen neu aus der Glasfabrik oder vom Händler gebraucht zurück-kommen, ist einerlei; in jedem Falle haben sie sich einer gründlichen Säuberung zu unterziehen. Praktisch einge-richtete Flaschen-Spülmaschinen mit kräftigen Bürsten übernehmen diese Vorarbeit. Das heiße, mit guten Reini-gungsmitteln versetzte Spülwasser wird so lange in und um die Flasche getrieben (die Bürsten lassen auch nicht den kleinsten Winkel aus), bis die Flasche von innen und außen blank ist. Von großer Wichtigkeit ist auch die Beschaffenheit und Behandlung des Flaschenverschlusses, denn davon hängt ebenfalls die Güte des Getränkes ab. Erst wenn eine bis ins kleinste sorgfältige Behandlung erfolgt ist, kann die Ware ihrem Verwendungszweck zugeführt werden. Was dann weiter mit ihr an fürsorglicher Betreuung geschieht, ist Sache desjenigen, der sie feilhält als Verkaufsobjekt im Kleinhandel oder zum direkten Verzehr in der Gaststätte. Ob das Erfrischungsgetränk auf silbernem Tablett mit einem feingelackten Wassergläse gereicht wird oder Flasche und Trinkbecher auf blank gekehrtem Holztisch Verwendung finden, ist nebenächlich, wichtig ist nur die dem Getränk entsprechende Temperatur, d. h. im allge-

meinen Tiefstgefühl. Dann gibt es nichts Schöneres und unentbehrlicheres als die sorgsam von kundiger Hand unter Beachtung aller Naturregeln hergestellte Brause, die hin-auswandert und alle Durstigen erquidit und die frühlich beim Sport übenden Zungen und Kletterer erfrischt.

Ist Essig schädlich?

Zur Frage der Befömmlichkeit von Essig und Zitrone

Von Dr. Max Windel, Berlin

Zur Bereitung saurer Speisen und zum Würzen von Speisen benutzt man Essig oder Zitronensaft. Essig wird entweder auf biologischem Wege durch Essiggärung alko-holischer Flüssigkeiten gewonnen (Gärungs- oder Natur-essig), oder durch Verdünnen einer nach chemischen Ver-fahren hergestellten starken Essigsäure, der Essigessenz. Die Handelsbezeichnungen des Gärungs- oder Naturessigs be-ziehen sich auf die Art des vergorenen Ausgangsmaterials und lauten entsprechend: Wein-, Spritz-, Obst- usw. Essig. Die Frage, ob für die genannten Zwecke Essig oder Zi-tronensaft gesundheitlich zuträglich ist, wird von der Ver-braucherenschaft noch immer lebhaft umstritten, trotzdem die wissenschaftliche Forschung diese Frage schon vollkommen geklärt hat.

Vergleichende Untersuchungen

Die vergleichenden Untersuchungen über die physio-logische Wirkung von Essig und Zitronensaft auf den menschlichen Organismus wurden mit Gärungseßig aus-geführt, der ebenso wie der Zitronensaft ein Naturerzeugnis ist. Bei der physiologischen Bewertung von Essig und Zi-tronensaft ist zunächst zu berücksichtigen, daß Essig für den Menschen kein körpereigener Stoff ist. Essig entsteht nämlich während des Verdauungsorgangs, auch ohne daß wir ihn mit der Nahrung zu uns nehmen, er entsteht im menschlichen Körper besonders bei der Zersetzung in beträchtlichen Mengen und wird darauf vollständig zu Kohlenäure und Wasser verbrannt, also unschädlich ge-macht. Hingegen ist Zitronensäure, der Säurestoff des Zitronensaftes ein körpereigener Stoff, der sich im nor-malen Stoffwechselverlauf aus den zugeführten Speisen nicht bildet. Zitronensäure wird, wenn wir sie z. B. in Zitronen-saft zu uns nehmen, nur langsam und meist unvollständig im Körper verbrannt.

Schon diese Eigenschaft des Naturessigs spricht gegen die weit verbreitete Ansicht, daß Essig eine Schädigung des Blutes herbeiführen könnte. Eingehende Untersuchungen von A. Bidel und G. Vitz haben die Unrichtigkeit dieser Ansicht bewiesen. Auch bei ständigem Genuß von Natur-essig in den gebräuchlichen Mengen wurde keinerlei Schädigung des Blutes hervorgerufen, ebensowenig bei Genuß von Zitronensaft. Eine Zersetzung der roten Blutkörperchen und ein Auftreten von Blutarmerie findet infolge Essig-genußes nicht statt; die Ansicht von der blut-schädigenden Wirkung des Essigs ist demnach unrichtig und unhaltbar.

In einer groß angelegten Arbeit über „Zitronensaft und Weinessig, ihre physiologische Wirkung und diätetische Bedeutung“ ist A. Bidel zu folgenden Ergebnissen gelangt: Naturessig regt die Abcheidung des Mageninhalts stärker an als Zitronensäure und die Austreibungszeit des Magen-inhalts währt höchstens eine Spur länger nach Essiggenuß als nach Genuß von Zitronensaft. Ferner wies Bidel nach, daß Essig die Verdauungsorgänge im Körper gegen-über Zitronensaft steigert, also den Stoffwechsel anregt. Infolge dieser Forschungsergebnisse muß jede Schädlichkeit des Genußes von Naturessig für die Verdauungsorgänge im gesunden Magen verneint werden.

Ebensowenig ist, wie von Noorden ausgeführt, eine schäd-liche Wirkung des Essiggenußes bei Gicht und ähnlichen Leiden mit krankhafter Beschaffenheit von Körper- und Ge-webssäften vorhanden und die „Essigsucht“ der Rheumatiker, Neuralgiker, Nieren- und Blasenleidenden unbegründet.

Geschmackliche Gesichtspunkte maßgebend

Sowohl Prot. A. Bidel wie Geheimrat von Noorden kommen auf Grund ihrer Forschungsergebnisse zu dem Schluß, daß bezüglich der Wahl von Naturessig bzw. Zi-tronensaft zum Bereiten und Würzen von Speisen lediglich geschmackliche Gesichtspunkte maßgebend sind. Es wird aber von beiden Forschern hervorgehoben, daß wirtschaftliche Gründe eine Bevorzugung des Naturessigs wünschenswert machen, weil dieser ein deutsches Erzeugnis ist.

Auch die aus Zitronensaft mittels chemischer Ver-fahren hergestellte Zitronensäure wird an Stelle von Essig benutzt und empfohlen. Für sie gilt aber daselbe, was über den Zitronensaft vorher schon gesagt wurde. Als Grund der Bevorzugung des Zitronensaftes gegenüber dem Essig wird der beträchtliche Vitamingehalt des ersteren her-vorgehoben, während Naturessig nur einen geringen Vitamingehalt aufweist. Demgegenüber ist zu bemerken, daß weder Zitronensaft noch Essig als Genußmittel so regelmäßig und in solchen Mengen genommen werden, als daß sie zur Deckung des lebensnotwendigen Vitamin-bedarfes eine bedeutende Rolle spielen könnten. Der Vitaminbedarf des menschlichen Organismus muß durch eine dauernde, rationelle Ernährungsweise gedeckt werden. Soll Zitronensaft hierbei mitwirken, so erfolgt seine Ver-wendung nicht mehr als Genuß- bzw. Würzmittel, sondern als diätetisches Mittel.

Das Ergebnis

Zusammenfassend ergibt sich, daß alle Vorurteile gegen den Naturessig als Genußmittel wegen angeblicher gesund-heitlicher Schädigungen unberechtigt sind und eine einseitige Bevorzugung des Zitronensaftes weder aus gesundheit-lichen Gründen gerechtfertigt noch aus wirtschaftlichen Gründen wünschenswert ist. Viele Gerichte müssen ja mit Essig, andere mit Zitrone hergestellt werden, verwendet man doch jedes dieser Würz- und Genußmittel an seinem Platze ohne Voreingenommenheit oder gar Furcht, denn beide sind zuträglich und in ihrer individuellen Weise zu verwenden.